

Predigt am 19. Sonntag nach Trinitatis (23.10.2022)

in Crailsheim und Nürnberg

Markus 2, 1-12 (Evangelium des Tages)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1 ***Und nach etlichen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war.***
- 2 ***Und es versammelten sich viele, sodass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort.***
- 3 ***Und es kamen einige, die brachten zu ihm einen Gelähmten, von vieren getragen.***
- 4 ***Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, gruben es auf und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.***
- 5 ***Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.***
- 6 ***Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen:***
- 7 ***Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?***
- 8 ***Und Jesus erkannte alsbald in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen?***
- 9 ***Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin?***
- 10 ***Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten:***
- 11 ***Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!***
- 12 ***Und er stand auf und nahm sogleich sein Bett und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen.***

Herr Gott, himmlischer Vater: lenke unsere Augen und Herzen auf dein großes Geschenk hin: dass du uns unserer Schuld vergibst, und uns damit Heil und Seligkeit schenkst. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Was für eine dramatische Szene! Jesus predigt, und während dessen wird ein Mann vor ihm abgeseilt. Spektakulär gelangt dieser ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Manche der Zuschauer mögen sich gefragt haben: *Was soll das?* Aber für Jesus ist klar, was zu tun ist – weder der Gelähmte noch seine Freunde müssen es sagen. Alle warten gespannt. Und was macht Jesus? Anstatt zu sagen: „Steh auf, du bist geheilt“ sagt er: „**Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.**“

Da fragt man sich wohl unwillkürlich: „Und was soll das? Das ist doch der Griff in die falsche Kiste. Der Mann ist gelähmt, er kann sich nicht bewegen. Und daraus folgt ganz selbstverständlich sein Wunsch, geheilt zu werden. Was hat das bitte schön mit Sündenvergebung zu tun? Ist vielleicht eine Sünde, ein konkretes Fehlverhalten die Ursache dieser Behinderung?“

Nein. Diesen Zusammenhang verneint Jesus an anderer Stelle deutlich. Im 9. Kapitel des Johannesevangeliums macht Jesus im Hinblick auf einen Blinden deutlich: Der Grund seiner

Blindheit ist nicht seine Schuld. Auch nicht die Schuld seiner Eltern.¹ Jesus sagt an dieser Stelle auch nichts davon, dass erst die Schuld vergeben werden muss, damit er diesen Mann heilen kann. So denke ich, dass es auch bei dem Gelähmten in unserer Geschichte keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der körperlichen Behinderung und seiner Schuld gibt.

Und doch redet Jesus hier von Sündenvergebung.

Also nochmal die Frage: „*Jesus, warum gehst du denn nicht auf die so eindeutigen Bedürfnisse dieses Menschen ein? Du siehst doch, was sein Problem ist. Und weißt doch, weshalb er dir von den Freunden vor die Füße gelegt wurde. Warum kommst du jetzt mit Sündenvergebung?*“

Wenn ich mir bewusst mache, wie Jesus so war, dann führt mich das zu der Frage: Was will Jesus damit ausdrücken? Denn von allem, was wir über Jesus wissen, wollte er immer nur das Beste für die Menschen. Die Grenzen in seiner Gesellschaft und in seiner Umgebung übertrat er immer wieder zum Wohl der Menschen. Alles, was Jesus zeigte – auch seine direkten, manchmal unangenehmen Themen, Fragen, Aufforderungen – sie waren so angefüllt mit dem Wunsch, dass es den Menschen gut ging.

Wenn ich das alles im Hinterkopf habe und mir die Frage stelle: *Was wollte Jesus mit dieser Schuldvergebungssache ausdrücken?* Dann gibt es für mich nur diese eine Antwort: Jesus wollte diesen Menschen (und auch uns) das Beste schenken, was er zu geben hat.

Also wenn Jesus diesem Menschen etwas Gutes tun wollte – was ich glaube – und wenn Jesus die Sündenvergebung nicht als Voraussetzung für die körperliche Heilung benötigte – was ich auch glaube –, dann muss diese Sündenvergebung noch besser sein als die Heilung. Dann muss sie noch wichtiger sein als die körperliche Kraft.

Ich denke, diese enge Verbindung von Heilung & Sündenvergebung in unserem Predigtwort, soll uns verdeutlichen, was wir sonst nicht klarsehen: Die Vergebung unserer Sünden ist sogar befreiender, als wenn ein Gelähmter wieder laufen kann.

Jesus spricht hier nicht von einzelnen Sünden, also von dem, was der Gelähmte getan oder gelassen hat. Jesus hat vielmehr das im Blick, was uns Menschen immer wieder lähmt.

- Sünde lässt mich glauben, ich sei nichts wert, weil ich nicht genug leisten kann.
- Sünde lässt mich nach Erfüllung bei Menschen und Dingen suchen, die mich aber nicht ausfüllen können: beruflicher Erfolg, bestimmte Beziehungen, Aussehen und Ansehen.
- Sünde lässt mich fühlen, dass etwas in mir grundsätzlich kaputt ist. Da ist etwas zerbrochen, verletzt, gekränkt.
- Sünde lähmt mich, macht mich fertig, führt früher oder später in Sackgassen.

„**Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.**“ spricht Jesus zu dem Gelähmten. Das ist das Erste, was er hier sagt. Noch bevor er sich dem gesundheitlichen Problem des Gelähmten zuwendet, kümmert er sich um das tieferliegende, das eigentliche Problem. Er verspricht: „*Gott liebt dich. Du bist nicht, was Du leistest. Du bist auch nicht, worin Du versagst. Du bist zuerst und zuletzt mein Kind. Vertraue mir. Bau auf mich. Leb mit mir.*“

Sündenvergebung ist das Größte und Beste, was uns Jesus schenken kann. Martin Luther hat recht, wenn er sagt: „*Wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit.*“² Denn mit dem Zuspruch der Vergebung kann ich mich aus meiner Lähmung lösen. Ich kann mich aufrichten und aufatmen, weil mein Leben grundsätzlich von Gott getragen ist.

Und das muss ich immer wieder hören. Und das muss ich immer wieder glauben. Und daran habe ich mein Leben lang zu lernen.

Als Jesus dem Gelähmten sagte: „**Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben**“, tat er etwas Unerwartetes – so unerwartet, dass es zum Widerspruch kommt: Einige Schriftgelehrte, die dort saßen, lehnten sich innerlich dagegen auf. „**Wie kann dieser Mensch es wagen, so etwas zu**

¹ Johannes 9, 1-2

² Luthers Kleiner Katechismus; Vom Heiligen Abendmahl; ELKG² Seite 1666

sagen?“, dachten sie. **„Das ist ja Gotteslästerung! Niemand kann Sünden vergeben außer Gott.“**

Jesus hatte in seinem Geist sofort erkannt, was in ihnen vorging. **„Warum gebt ihr solchen Gedanken Raum in euren Herzen“**, fragte er sie.

Bei den Schriftgelehrten löste der Zuspruch der Sündenvergebung verständlicher Weise Empörung aus. So eine Zusage steht doch nur Gott zu. Gott ist der Schöpfer des Lebens. Nur er kann Sünden vergeben. Und damit haben sie völlig recht.

Doch stellen wir uns folgende Szene vor:

Da gibt eine Frau eine Feier in ihrem Apartment. Es kommen Freunde und Nachbarn. Einer der Gäste ist etwas ungeschickt, ziemlich tollpatschig sogar: Er hält sich an einem Regal fest. Das kippt um und knallt mit der Kante in eine Rigipswand. Das Regal ist noch heile aber die Wand sieht übel aus. Ein großes Loch klafft da, wo vorher Tapete war. Doch dann sagt plötzlich der Nachbar von der Wohnung nebenan zu dem Tollpatsch: „Ach wie doof. Aber ist schon in Ordnung. Macht nix.“ Darauf antwortet die Gastgeberin empört: „Moment mal! Das ist meine Wohnung und diese Wand ist jetzt kaputt. Da kriege ich mächtig Ärger mit meinem Vermieter. Wie kannst Du eigentlich einfach so sagen, dass das OK ist?“ Daraufhin der Nachbar: „Ich bin der Eigentümer des Hauses. Mir gehört die Wand. Ich bezahle den Schaden.“

Diese Geschichte hilft uns zu verstehen, wie Jesus verstanden werden will. Der einfache Nachbar von nebenan ist der Besitzer des ganzen Hauses. Der einfache Jesus von nebenan ist der Schöpfer der ganzen Welt. Und wenn er sagt, er vergibt uns unsere Schuld, dann zahlt er dafür. Das ist dann nicht bloß ein inhaltsloser Satz, sondern es hat ihn viel gekostet. Sehr viel.

Und so argumentiert Jesus gegen die Schriftgelehrten:

„Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“

Und der Mann – er stand tatsächlich auf, nahm seine Matte und ging hinaus. Alle waren außer sich vor Staunen; sie priesen Gott und sagten: **„So etwas haben wir noch nie erlebt.“**

Was ist leichter? - Das ist wirklich schwer zu sagen!

Zumindest ist das mit der Sündenvergebung schwer zu überprüfen. Schließlich kann ja jeder einfach behaupten, Sünden zu vergeben. Aber ob das wirklich dann auch geschieht? Wie will man das nachprüfen? Bei einem Heilungswort hingegen wird sofort deutlich, ob es wirksam ist oder nicht. Als der Gelähmte sich dann von der Matte erhebt und aufsteht, wird damit deutlich: Jesus kann es. Er hat die Vollmacht. Heilung und Sündenvergebung geschehen durch sein Wort tatsächlich. Sein Wort bewirkt unmittelbar, was es sagt.

Was Vollmacht ist kennen wir aus anderen Zusammenhängen. Im Fußball zum Beispiel. Wenn der Schiedsrichter in seine Hosentasche greift und die rote Karte zieht, dann hat das eine unmittelbare Folge für den entsprechenden Spieler. Er muss das Feld verlassen. Wenn 50.000 Zuschauer im Stadion das Gleiche täten, hätte das keinerlei Auswirkungen für ihn. Weil sie nicht bevollmächtigt sind.

„Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!“ sagt Jesus. Der namenlose Mensch in unserer Geschichte kommt so wieder auf die Beine. Buchstäblich. Er kann wieder laufen. Das ist Grund zur Freude. Zur doppelten Freude. Denn nun weiß er es ganz gewiss: Zuvor hat er das größte Geschenk bekommen, was Jesus geben kann: Vergebung der Sünden. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)